

Vorwort

Sujata Ogale hat in diesem Buch einen wunderbaren Einblick in ihre Erfahrungen mit Deutschland und seinen Menschen gegeben. Sie sieht vieles aus einer Perspektive, die dem „betriebsblinden“ deutschen Leser fremd ist. Das Alltägliche erweist sich als überraschendes Erlebnis. Gelegentliche Kritik wird dabei immer mit einfühlendem Verständnis verbunden.

Politiker haben oft betont, dass Deutschland kein Einwanderungsland ist, aber in der Praxis ist es längst eines geworden. Die jüngste Diskussion über den Schwund der Bevölkerung bringt ins Bewusstsein, dass Deutschland die Einwanderer sogar dringend braucht. Daher müssen die Deutschen lernen, die Ausländer, die zu Mitbürgern werden, zu verstehen. Dieses Buch kann dabei eine große Hilfe sein.

Doch das Buch ist nicht nur in diesem Sinne zu empfehlen. Es bereitet auch ein großes Lesevergnügen. Die Menschen, die darin vorgestellt werden, ziehen den Leser in ihren Bann. Es sind keine „Charaktermasken“ oder „Rollenträger“, sondern sehr lebendige Zeitgenossen. Darin gleichen sie der Verfasserin, die mitten im Leben steht, Humor und Weisheit miteinander auf sympathische Weise verbindet und ihren Erfahrungen beredten Ausdruck verleiht. Sie verleugnet ihr Heimatland Indien nicht und führt den Leser mit leichter Hand in indische Sichtweisen ein, ohne belehrend zu wirken. Der Leser wird sich ihrer Führung dankbar anvertrauen.

Dietmar Rothermund

Professor für Geschichte Südostasiens an der Universität Heidelberg

Fellow of the Royal Historical Society, London

Lieber Leserin, lieber Leser,

Fünfundvierzig Jahre meines Lebens habe ich mittlerweile in Deutschland verbracht, das ist länger, als die Zeit in der ich in Indien gelebt habe. Es ist genug Zeit, um Erfahrungen verschiedener Art zu sammeln. Eine davon ist, dass auf der Suche nach Leistung und Erfolg sehr oft die Menschlichkeit verloren geht. Ich habe versucht die Pointe meines Buches durch Episoden meines Lebens hier in Deutschland auf diese häufig vergessene Menschlichkeit zu setzen, die ich glücklicherweise erfahren durfte.

Die Erfahrungen mit Menschen formen den Kern dieses Buches. Es sind Menschen, die ich wirklich getroffen habe und viele von diesen sind heute enge Freunde, allerdings habe ich deren Namen geändert. Manche von euch werden sich vielleicht dennoch wieder erkennen. All diese wunderbaren Menschen sind wie Mosaiksteinchen, die ich versucht habe zusammensetzen. Alle erzählten Ereignisse entsprechen ebenfalls der Wahrheit. Lediglich die Ansichten oder Meinungen, die ich gelegentlich vertrete, sind meine, und zwar ausschließlich meine. Im Laufe der Erzählungen habe ich vielleicht unwissentlich manche Leute verletzt, aber das war unbeabsichtigt und ich entschuldige mich dafür, falls das der Fall sein sollte.

Das Buch stellt den kleinen Versuch dar, dem Image des „hässlichen Deutschen“ zu widersprechen. Mein Dank gilt all jenen herrlichen Menschen, die ich hier getroffen habe und ohne die dieses Buch nicht zustande gekommen wäre. Ein großer Dank geht an meine Freundin Elisabeth für ihren Titelvorschlag, der sehr passend war. Meenas, Gunthards und Doros Cover-Bemühungen möchte ich auch nicht unerwähnt

lassen. Ich bedanke mich bei meinen beiden Kindern und Gundula Clement, die für die Übersetzung ins Deutsche zuständig waren. Und natürlich nicht zu vergessen, meinem Ehemann für seine motivierenden Worte und Unterstützung und für seine Computer-spezifische Hilfe in den Zeiten, wenn ich nicht mit der Kiste klar kam.

Ich hoffe Sie haben genauso viel Spaß beim Lesen, wie ich beim Schreiben hatte.

Sujata Ogale

Ich widme dieses Buch der Erinnerung an meine geliebte Schwester Vijaya, die meine Persönlichkeit und mein Leben in wichtigen Teilen geformt hat.

Inhaltsverzeichnis

„Wir schaffen das“	9
Oma Eisel.....	23
Typisch deutsch!	31
Die Pisa-Panik – bleibt Deutschland sitzen?	42
Xenophobie	51
Ein Leben in Panik und der Kampf mit den Statistiken.....	67
Die Frauen Deutschlands	77
Einige unvergessliche Episoden.....	92
Hindu sein in der christlichen Gesellschaft	136

„Wir schaffen das!“

Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges im Mai 1945 wurde Deutschland wegen der schändlichen Verbrechen der Nazis von der ganzen Welt verurteilt. Die Zahl deutscher Vertriebener aus dieser Zeit wurde auf ungefähr vierzehn Millionen geschätzt. Heute schaut die gesamte Welt mit großem Respekt auf dasselbe Deutschland wegen seines menschlichen Entgegenkommens, eine große Anzahl von Flüchtlingen aufzunehmen. Kanzlerin Merkels wiederholte Aussage „Wir schaffen das!“ hat in erster Linie dazu geführt. Ist das Land wirklich in der Lage, diese Herausforderung ohne jegliche Unterstützung der anderen europäischen Länder zu schaffen? Diese Problematik hat die öffentliche Meinung gespalten, und viele sind nicht besonders glücklich mit Merkels „Willkommenskultur“. Diese „Völkerwanderungen“ erzeugen Panik und Angst unter den Menschen. In den letzten fünfundvierzig Jahren meines Lebens in Deutschland habe ich eine solche Entwicklung noch nicht erlebt.

Wir müssen in erster Linie untersuchen, wodurch diese Völkerwanderungen ausgelöst werden. Die Flüchtlinge kommen hauptsächlich aus Syrien, Irak und Afghanistan, drei Länder in denen Kriege geführt wurden und werden. Der IS war die unmittelbare Folge des Irakkrieges. Die westlichen Länder unterschätzten zu Beginn das wirkliche Ausmaß der von ihnen begonnenen Kriege.

Um ihr Leben zu retten, bleibt den Menschen in diesen Ländern nur, vor dem Terror von dem IS und Al-Qaida zu flüchten. Diese Terror-Organisationen sind sowohl deren als auch unsere Feinde. Deshalb stimme ich nicht mit Menschen überein, die behaupten, Terrorismus werde durch die

Flüchtlinge ins Land gebracht. Flüchtlinge sind Opfer, wie können sie jemals Terroristen sein? Wenn wir tatsächlich zu einem Teil Verantwortung für diese Kriege tragen, sind wir teilweise auch verantwortlich für die Leiden der Flüchtlinge.

Im Fall Libyen intervenierten die UN durch Eingriff in den Bürgerkrieg; die Infrastruktur wurde bombardiert und Gaddafi offiziell durch libysche Aufständische getötet. Aber wer hat die Mörder von Gaddafi angestiftet und bezahlt? Und wo sind die Reichtümer und der Wohlstand Libyens geblieben? Hier erübrigt sich jeder Kommentar! Daraus resultierend haben wir nun aus Afrika kommende Flüchtlinge! Seinerzeit spielte Gaddafi die Rolle, welche heute der türkische Erdogan spielt.

Der durch die USA in Afghanistan geführte Krieg sollte Al-Qaida vernichten und die Taliban entmachten. Die USA und andere Nato-Länder, einschließlich Deutschland, haben noch immer ihre Soldaten dort stationiert.

Waffenverkäufe an Menschenrechte verachtende Länder wie Katar, Jemen oder Saudi-Arabien sind gleichbedeutend mit "Geschäfte machen mit Terroristen". Man weiß nie, in wessen Hände die Waffen letztendlich landen. Auf diese Weise machen wir den IS noch stärker und mächtiger.

Bei dem Versuch in unsicheren Fischerbooten oder brüchigen Schlauchbooten Italien oder Griechenland zu erreichen, sind mehr als 3000 Flüchtlinge im Mittelmeer ertrunken. Andere reisen mit dem Boot von Libyen nach Italien, nachdem sie Menschenhändlern Tausende Dollars pro Person für ihre Dienste bezahlt haben – ein noch riskanteres Unternehmen. Die mitleiderregenden Bilder, die wir täglich sehen, treiben uns Tränen in die Augen. Ich muss weinen, besonders wenn

ich die kleinen, hungrigen und erschöpften Kinder von ihren Eltern mitgeschleppt oder auf dem Weg sterbend, sehe. Was veranlasst Menschen, solche Risiken einzugehen? Warum flüchten sie unter Lebensgefahr? Um hier ein komfortables Leben zu führen? Sicherlich nicht. Dies zu behaupten, wäre von unserer Seite unmenschlich. Sie werden getrieben vom Krieg und Terror. Entweder suchen sie irgendwo Schutz oder sie sterben! Massenflucht hat in der Geschichte schon immer stattgefunden. Nach der Befreiung Bangla Deshs 1971 flohen beinahe über Nacht geschätzte zehn Millionen in das benachbarte Indien. Indien hatte keine andere Wahl als Zutritt zu gewähren. Selbst heute haben der Libanon mit einer Bevölkerung von vier Millionen über eine Million syrische Flüchtlinge und die Türkei mehr als zwei Millionen aufgenommen. Nach 1945 hatte auch Deutschland zwölf Millionen Flüchtlinge aus den annektierten Ostgebieten aufzunehmen. Ein gutes Beispiel wären die USA mit nur 1,7% Ureinwohnern oder Indianern, der Rest sind Einwanderer. Aber das ist eine andere Geschichte. Ich hoffe, wir müssen uns eines Tages nicht auf Derartiges in Europa vorbereiten.

Auch aus Marokko, Algerien und Tunesien kommen Migranten nach Deutschland. Ihr Motiv ist die Flucht vor der Armut in Ihren Ländern. Sicherlich werden sie wieder zurück müssen. Offen gefragt: Müssten wir nicht den Wohlstand teilen, welcher teilweise auf Kosten dieser Länder erworben wurde? Wer profitiert von der Globalisierung? Bestimmt nicht die ärmeren Länder. Selbst der Klimawandel, für den der Westen – heute gefolgt von China und Indien – hauptsächlich verantwortlich ist, macht die armen Länder noch ärmer. Frau Merkels Afrika-Besuch war sicherlich längst überfällig. Reiche Länder müssen dies alles berücksichtigen und armen

Ländern helfen, so dass die Menschen nicht auswandern und hierher kommen.

Deutschland unterstützt Frankreich bei der Bekämpfung des IS. Aus meiner Sicht macht das keinen Sinn. Es wäre sinnvoller, den Menschen in Syrien, darunter sechs Millionen Kinder, welche gerade am Existenzminimum leben, zu helfen. Sie benötigen vor Ort humanitäre Unterstützung, Zugang zu sauberem Trinkwasser und Verfügbarkeit von Grundnahrungsmitteln sind lebenswichtig. Soldaten sollten ausschließlich zur Sicherheit der Bevölkerung eingesetzt werden. Dies wäre eine bessere Alternative, als riesige Beträge für Waffen auszugeben, um den IS zu bekämpfen und zu zerstören. Zudem würden die Menschen dort bleiben und nicht emigrieren. Man muss das Problem an den Wurzeln packen.

In Schwaigern, wo wir leben, kommen die Flüchtlinge hauptsächlich aus Irak und Eritrea. Eritreer sind hier, weil Menschenrechte in ihrem Land nicht existieren. Mein Ehemann hat die Verantwortung übernommen, Arbeitsplätze für diese Leute zu finden. Sie besuchen uns praktisch jeden Tag und ich würde nicht zögern, sie als seine „Freunde“ zu bezeichnen. Wir sind in engem Kontakt mit diesen Leuten. Voreingenommenheit und Misstrauen basieren eher auf Angst und Fehlinformation als auf wirklicher, im Umgang mit diesen Menschen gewonnener Erfahrung. Besser ist es, diese Menschen kennenzulernen. Ich denke „Integration“ ist keine Einbahnstraße. Auch wir müssen unseren Teil zu einer erfolgreichen Integration der Flüchtlinge in unsere Gesellschaft beitragen. Die Schwaigerner haben einen Arbeitskreis ‚Flüchtlinge willkommen heißen‘ gebildet, welcher seit einem Jahr hervorragende Arbeit leistet. Beim “ Mittwochs

Treff“ kommen Flüchtlinge und Einheimische zusammen, machen Spiele und lernen so spielerisch die Sprache. Es ist eine Möglichkeit, Menschen kennenzulernen. In ehrenamtlichen Sprachkursen wird Deutsch unterrichtet. Verschiedene Firmen beschäftigen Flüchtlinge, hauptsächlich um ihnen die Integration zu erleichtern. Einige hatten mit Flüchtlingen als Mitarbeitern so gute Erfahrung, dass sie meinen Mann angerufen haben, ob nicht noch mehr bei ihnen arbeiten könnten. Einmal kam ein Anruf von einer Firma, nur um zu sagen, wie gut ein Mann sei. Sie würden sich wünschen, mancher junge Deutsche wäre genau so fleißig wie dieser Mann! Viele Leute in Schwaigern spenden Kleidung, geben Sachspenden und andere nützliche Dinge. Es gibt zwölf Paten, welche sich um achtundzwanzig “Patenkinder“ kümmern und versuchen, deren persönliche Probleme zu lösen. Darüber hinaus kümmert sich ein Netzwerk von Ehrenamtlichen um Begleitung und Fahrdienste bei Behördengängen und Arztbesuchen.

Gemeinsame Wanderungen, Fahrradausfahrten, Langstreckenläufe finden immer statt. Während des Sommers wurde Schwimmunterricht im Freibad erteilt. Fußballbegeisterte wurden vom örtlichen Fußballverein aufgenommen. Die Schachfreunde Schwaigern haben gemeinsames Training angeboten. Es wird auch Badminton gespielt. Helfer werden zu liebevoll vorbereiteten Partys und gemeinsamen Essen in die Unterkünfte eingeladen. Viele Helfer haben hier Freunde gefunden. Wenn man einige dieser Flüchtlinge betrachtet, bekommt man das Gefühl, als seien sie innerhalb von vier bis fünf Monaten bereits integriert. Hut ab vor diesen Helfern, die so viel Zeit investieren, um dieses Ziel zu erreichen! Sie wissen sehr gut, dass Integration nicht nur Sprachkurse sind, es bedeutet sehr viel mehr ... nämlich auch die einheimischen

Bürger darauf vorzubereiten. Wir können mit Stolz sagen, dass Deutschland unzählige Menschen hat, welche ehrenamtlich und in Vollzeit helfen. Sie fragen nicht, woher die Flüchtlinge kommen, warum sie hier sind oder wie lange sie bleiben. Sie bieten einfach ihre Hand. Ohne deren menschliche Hilfe wäre das alles extrem schwierig. Einige Beispiele zeigen die Nähe zwischen Helfern und Flüchtlingen. Ein Helfer berichtete mir, er wollte seine Jacke wegwerfen, weil der Reißverschluss kaputt war. Ein Mann aus Eritrea sah dies, nahm die Jacke und biss mit seinen Zähnen in ein Ende des Reißverschlusses. Ein seltsames Geräusch war zu hören. Als er schließlich die Jacke zurückgab, war der Reißverschluss wieder in Ordnung. Eine andere Geschichte war, ein Helfer wollte sein Fahrrad reparieren, hatte aber nicht die notwendigen Werkzeuge dabei. Sein Patenkind sagte: "Keine Aufregung – ich erledige das". Er überquerte die Straße, holte zwei mittelgroße Steine und brachte mit ihnen das Fahrrad wieder in Ordnung. Warum erzähle ich das? Wir müssen uns bemühen, diese Leute kennenzulernen. Dies kann nur die Integration unterstützen. Wir sollten das Leben derer, die jetzt hier sind, einigermaßen erträglich gestalten. Sie sind durch viele Tragödien und Katastrophen gegangen.

Die Geschichten, welche sie uns über ihre Flucht berichten, sind unglaublich berührend. Ein irakischer junger Mann erzählte uns mit Tränen in den Augen, dass er nicht einmal weiß, wo sich seine Eltern aufhalten, und ob sie überhaupt noch am Leben sind. Sie mussten fliehen, da die gesamte Region, in der sie lebten, bombardiert wurde.

Vor Kurzem hat Schwaigerns Bürgermeisterin ein Treffen von Schwaigerner Bürgern einberufen, um über auftauchende

Probleme bei einer in Planung befindlichen Unterkunft für Flüchtlinge zu diskutieren. Viele waren gegen den Bau dieser Flüchtlingsunterkunft. Als Hauptgrund wurde angegeben: „Die Unterkunft wird in unserer unmittelbaren Nachbarschaft sein, und unsere Kinder sind verängstigt.“ Ist es nicht unsere Pflicht unseren Kindern zu erklären, dass diese Leute nur anders aussehen. Einige von ihnen haben eine andere Hautfarbe, aber sie sind Menschen wie wir. Ich muss noch erwähnen, dass viele hier in Schwaigern geborene „Ausländer“, die hier zur Schule gegangen sind, einen deutschen Pass haben, die lediglich nicht „typisch deutsch“ aussehen, jetzt sehr verängstigt sind – nicht wegen der Flüchtlinge – sie haben Angst vor Rechtsradikalen.

In den letzten Wochen verstärkten viele Ereignisse die negative Einstellung gegenüber den Flüchtlingen in der Gesellschaft. Das Schlimmste war die „Silvesternacht“ in Köln. Ich stimme absolut zu, dass diese Kriminellen in ihre Heimatländer zurückgeschickt werden müssen. Wenn ihre Länder nicht bereit sind, sie zurückzunehmen, dann muss ihr Platz in deutschen Gefängnissen sein. Es gibt absolut keine Gnade für sie. Jede kriminelle Tat wie Diebstahl, Vergewaltigung etc. muss nach deutschem Gesetz bestraft werden. Natürlich sollten wir nicht den Fehler begehen, nun alle als „Kriminelle“ einzustufen. Kürzlich wurde in den Nachrichten veröffentlicht, dass sich ein einziger Flüchtling in einem Schwimmbad schlecht benommen hatte, und schon verwehrte man allen den Zutritt zum Schwimmbad. Aber das Verbot wurde dank öffentlicher Proteste schnell wieder aufgehoben. Verallgemeinerung ist immer schlecht. Heute gibt es in Deutschland, immer noch ein paar Nazis, aber